

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 10 (1906-1907)
Heft: 8

Artikel: Vorfrühlingstag
Autor: Faller, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In der gleichen Periode der Diluvialzeit, vielleicht zur selben Stunde — wer weiß, ob nicht die Erschütterung durch den einen Sturz den andern zur Folge hatte — ereignete sich auf der andern Seite des Glärnisch, gerade im Rücken des „Gleiter“ ein ebenso fürchterlicher Bergbruch. Die Schichten, welche bisanhin den bekannten Felsentessel von „Guppen“ oberhalb Schwändi füllten, trennten sich bis zum Grat hinauf ab und stürzten zu Tal. Drüben am „Schafleger“, weit hinaufgeworfen, flutete der schreckliche Steinstrom zurück, das Tal, bis gegen die heutige Hauptstadt hinaus tief begrabend.

Vinth und Löntsch wurden gestaut; es bildete sich ein Klöntalersee, von dessen Größe wir jedoch nichts wissen, und ein See im Vinthtal, sowie ein Stück weit ins Sernstal hinein. In den anfangs losen Bergsturzmassen mag die Erosion durch die auf einmal bedeutend gehobenen Abflüsse furchtbar gewirkt und die Ebene weithin mit Geschiebe überführt haben. Aus dem Material dieser ungeheuren Bergstürze, wie solche in geschichtlicher Zeit in Europa nicht mehr vorgekommen sind, bestehen die Terrassen von Schwändi und Sool, der „Mischenberg“ bei Ennenda, der südliche höhere Teil des dem Klöntal vorgelagerten „Sackberges“, sowie das „Bergli“, das „Bürgli“ und die anderen einzelfstehenden Hügel bei Glarus, Ennetbühl und Metstal. Vinth und Löntsch sägten sich wieder ein Bett heraus; der letztere wechselte mehrfach seinen Lauf. Die Seebecken füllten sich mit Geröll und liefen ab. Die Steinwüste bedeckte sich wieder mit lebendiger Vegetation. (Schluß folgt.)

Vorfrühlingstag.

Man pflügt; der Furchen warmer Brodem
Steigt würzig aus dem Boden auf:
Das ist der Mutter Erde Odem,
Die neu geweckt des Jahres Lauf.

Nun regt sich auch mein inn'res Leben,
Aus Schnee und Eis emporgetaucht,
Und schwellend möcht mein Herz sich heben,
Von dir, o Mutter, angehaucht.

Laß jetzt all Winterleid verklingen!
Im Sonnenschein grünt schon Keim an Keim,
Und wenn noch deine Vögel singen,
Dann bin ich ganz bei dir daheim.

Wenn's jetzt schon keine Blüten regnet
Und noch nicht Freudenrosen blüh'n —
Es sproßt, von deinem Hauch gesegnet,
In mir der Hoffnung Immergrün.

Emil Faller, Zofingen.

Kunst und Künstler.

Gedanken von Gottfried Keller.

Es ist eine laute Klage der Retrograden und wirklich eine häufige Erscheinung, daß durch die sogenannte Aufklärung, d. h. durch die Verbesserung und Ausbreitung der Volksschule, ein unnatürlicher Ehrgeiz, allerlei windiges Wesen und Unzufriedenheit mit seinem Stande geweckt werden. . . . An dieser Kalamität ist aber nicht die Aufklärung schuld, sondern die menschliche Schwach-